

Alte Helden. Zuerst vermittelt-ten einige Videos von Berti Schwarz ein wenig Geschichtsunterricht. In dem neuen Clip zu „Berufstourist“ ist dabei auch eine Referenz an Bob Dylan hineingebastelt, was den treuen Dylan-Fan Hannes Koerber besonders freuen dürfte. Und wieso sollte man nicht was von Mick Jagger schreiben, so wie Hannes nach dem Umschalten vom Leinwandgeschehen auf live links-rechts die Seiten wechselnd über die Bühne joggte?

Der K. G. B. war wieder mal da, am Freitag im Tübinger Sudhaus. Das Heimspiel in etwa in der Mitte der ausgedehnten Tournee, die die Gruppe mit ihren Bandpartnerschaftskollegen von Toxic Reasons von Kopenhagen bis Modena führt. Und wie der K. G. B. derzeit die einzige wirklich generationenübergreifende Band der Stadt ist, kamen alle. Jugendlichster Nachwuchs wie die alten Damen/Herren, die die Auf-und-ab-Geschichte vom K. G. B. seit langen Jahren gelegentlich mitverfolgen.

Liebäugelte man beim Geheimdienst in der letzten Inkarnation noch mit crossovernder Vertracktheit, hat man in der neuen Formation wieder die Kehrtwende zum gestrafften Rock 'n' Roll vollzogen. Die Kraft wird nicht mehr verschuselt, muskelspielend prügelt man

die Songs nach vorn. „Jetzt geht es wieder voll ab“, versprach schließlich vorher Hannes Koerber und machte sich damit zu einem prächtigen, nur behutsam hardcorelend runderneuerarten Geschenk für alle, die schon immer den alten Kaiser/K. G. B.

wiederhaben wollten. Dankbar und entsprechend gerührt nahm man das Präsent im prall gefüllten Sudhaus in Empfang. Aber erst im Zugabenteil kam mit demollen Kracher „Ballroom Blitz“ die Stimmung richtig in Wallung, die dann die Toxic

## Der Neue ist der alte

K. G. B. besann sich im Sudhaus auf die Roots



Der K. G. B. hielt Heimkehr im Sudhaus: Hannes Koerber sonnte sich im Bühnenlicht, und etwa 400 Besucher tummelten sich erwartungsfroh im Plenum. Bild Rippmann

Reasons im Anschluß mit melodiegeschmiertem Punkte klassisch bei der guten Laune hielten. (Zwischendurchsage) Diederich Diederichsen: „Ich kann den Unterschied zwischen einer guten und einer schlechten Punk-Band nicht beschreiben, aber ich kenne ihn.“

Toxic Reasons sind jedenfalls eine gute. Nicht nur, weil sie sich an die glorreichen Zeiten der Punky-Reggae-Party erinnern. Das machte Spaß, ganz ohne Ge-wissensbisse, und irgendwelche Einwände durften getrost an der Garderobe abgegeben werden, um sie erst nachher auf dem Nachhauseweg vielleicht noch einmal durchzukauen. Wie der von D. D. (herausgebrochen aus der gleichen Kritik wie obiges Zitat): „Komisch nur, daß all diese Musik immerzu sagt: Spring auf! Andere Dein Leben! Ab heute wird alles anders! Und alle, die sie lieben, verändern sich und diese Musik über Jahrzehnte um kein Jota.“

Natürlich war an diesem Abend alles irgendwie Status Quo. Aber solange sich Veränderungen manchmal nur so beschönigend senfgelb malen wie im neugestalteten Aufgang zum Sudhaus-Saal, mag man das auch ein Lob der Konsequenz nennen. Mehr Permanenz statt Revolution. Alte Helden dürfen das. Thomas Mauch